

# Junge Superhelden

Ein Theaterprojekt bringt Anthony McCartens „Superhero“ auf die Bühne

Jugendliche ins Theater zu bewegen, ist schon schwer genug, wenn es um das Thema Krebs geht, erst recht. Das Jugendtheaterprojekt von Schauspielerin Chris Hohenester hat sich allerdings Anthony McCartens schrägen, ebenso tragischen wie komischen Roman *Death of a Superhero* ausgesucht. Und zur Premiere am 10. Juni im i-camp wird McCarten dabei sein.

„Das ist natürlich toll, dass er kommt“, freut sich Chris Hohenester. „Na ja“, meint Milla Weiler selbstbewusst, „es ist ja vielleicht auch toll für ihn, wenn wir sein Buch auf die Bühne bringen.“ Die Jugendlichen – alle zwischen 15 und 18 Jahre alt – hatten den neuseeländischen Autor kontaktiert, um mehr über das Thema herauszufinden.

Es geht schließlich um einen Jugendlichen, der unheilbar an Krebs erkrankt ist und sich in Comic-Fantasien ergeht, in denen er einen Superhelden spielt. Was den jungen Donald noch umtreibt: Er möchte nicht als Jungfrau sterben.



Das junge Theaterteam bei der Pressearbeit mit tz-Mitarbeiter Antonio Seidemann. Fotos: Oliver Bodmer (2)

Chris Hohenester klapperte mehrere Agenturen ab, bis sie ihre Truppe zusammenhatte. Die Motivation der Schauspieler fasst Johannes Schreiber zusammen: „Es ist ein cooles Thema, und es ist für einen guten Zweck.“ 25 Prozent der Einnahmen gehen an die Leukämie-Stiftung von José Carreras.

Die Rolle des jungen Donald übernimmt Cedric Carr, der mit dem Stück auch ein wenig Familiengeschichte verarbeitet: „Mein Großvater ist an Krebs gestorben. Ich wollte immer versuchen, nachzuvollziehen, wie sich das angefühlt hat.“ Die Proben waren sehr emotional. „Uns sind da oft die Tränen gekommen“, gesteht Delphine Cioffi. „Teilweise ist es aber auch wahnsinnig witzig“, erklärt Chris Ho-



Jawad Sankofa als Superheld und athletisches Alter Ego des comiczeichnenden Donald (Cedric Carr). F.: Sabine Mader

henester. „Vor allem die Comic-Ebene.“

Hier übernimmt der Tänzer Jawad Sankofa actionreich das Alter Ego von Donald: „Der Cedric spielt das so gut! Ich denke, dass krebserkrankte Kinder manchmal auch einfach nur das Bedürfnis haben, ganz normal zu sein.“ Die Jugendlichen haben sich alle sichtlich eingehend mit dem Thema beschäftigt. Milla, die Donalds Mutter darstellt, musste sich darüber hinaus in die Lage der Eltern eines totgeweihten Kindes versetzen: „Ein Kind zu haben, das dann an Krebs stirbt, ist ...“, sie ringt nach Worten, „... einfach



Scheiße. Der Gedanke dran ist unheimlich.“

Dennoch will das Team das Stück *Tod eines Superhelden* nicht nur als schweres Drama sehen. Dazu sehen die Darsteller zu viele positive und hoffnungspendende Elemente. Seit Februar arbeiten die jungen Schauspieler, die teilweise in mehrere Rollen schlüpfen müssen, gemeinsam an diesem Stück. Die Gemeinschaft hat sich gefestigt: „Wir harmonieren alle hier!“, freut sich Donald aka Cedric.

ANTONIO SEIDEMANN

## McCartens Heldengeschichte

In seinem Roman *Death of a Superhero* (Tod eines Superhelden) verarbeitete der neuseeländische Autor Anthony McCarten (rechts oben) eine wahre Geschichte: Ein Psychologe hatte einem totgeweihten Patienten einen Termin mit einer Prostituierten verschafft und wurde deswegen verurteilt. Das vom Thema her eigentlich traurige Buch würzte McCarten mit sehr witzigen Szenen. Dass der Schriftsteller lustig sein kann, zeigte er mit dem Theaterhit *Ladies Night*, der unter dem Titel *The Full Monty* verfilmt wurde. Auch der *Tod eines Superhelden* wurde auf die Leinwand gebracht, und zwar unter dem Titel *Am Ende eines viel zu kurzen Tages* mit Thomas Sangster (rechts) Die Bühnenversion kann man jetzt am 10., und 13 Juni um 19.30 Uhr sowie am 12. Juni um 10 Uhr im i-camp (Entenbachstraße 37) sehen. Geeignet für Zuschauer ab 14 Jahren. Der Eintritt kostet 15 Euro.



Sie bringen McCartens Buch auf die Bühne (von links): Chris Hohenester, Delphine Cioffi, Jawad Sankofa, Milla Weiler, Anton Schneider, Johannes Schreiber und Cedric Carr. Beim Fototermin nicht anwesend waren Daniel González, Jasper Deindl und Alina Marie Abgarjan

## TV-Magazin

### MARIA FURTWÄGLER Sie mag starke Frauen

Die Schauspielerin Maria Furtwängler (*Tatort*) beklagt ein sexualisiertes Frauenbild in Gesellschaft und Medien. „Die Botschaft lautet: Als Frau musst du in deinen Körper investieren, in deinen Busen, in deinen Hintern, um Aufmerksamkeit zu erregen“, sagte die 48-Jährige dem *People*-Magazin. In den 70er-Jahren habe es die Frauenbewegung gegeben, weil Frauen „nichts weiter waren als Objekte“. Heute machten sie sich selbst zu Objekten. „Als ob das die ultimative Form der Freiheit wäre, seine Brüste zu präsentieren.“ Gerade für junge Frauen müsse es heute schwierig sein, ihren Platz in der Welt zu finden. Furtwängler bewundert nach eigener Aussage Frauen, die etwas bewirken. Sie habe in letzter Zeit „sehr lohnenswerte und starke Freundschaften mit Frauen gefunden“, unter anderem mit Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU). Foto: dpa



## Der Leserkommentar

### Mehr Mross-Sendezeit: Immer länger sonntags



Der tz-Artikel vom 30.5.2015

### ZU STEFAN MROSS Eine gute Nachricht

Endlich mal gute Nachrichten von TV-Musikshows! Ich freue mich als Fan der ersten Stunde sehr auf die verlängerte *Immer wieder sonntags*-Saison. Stefan Mross ist der perfekte Moderator dazu!

KLAUS SAILER, AUS GERMERING

Schreiben auch Sie uns: tz-Fernsehredaktion, 80282 München oder fernsehen@tz.de

### „HOMELAND“ IN BERLIN Koch und Fehling dabei

Die Aufregung war schon im Vorfeld riesig, nun haben endlich die Dreharbeiten zur fünften Staffel der genialen US-Serie *Homeland* in Berlin und Brandenburg begonnen – und zwei deutsche Schauspielstars sind auch dabei: Sebastian Koch (53, *Das Leben der Anderen*) und Alexander Fehling (34, *Inglourious Basterds*). Koch soll den deutschen Chef der früheren CIA-Agentin Carrie Mathison (Claire Danes) spielen, Alexander Fehling ihren Freund. Die neuen Episoden sollen im Herbst anlaufen.

### MARTINA HILL Weh-fern statt Fernweh

Die Komikerin Martina Hill (40, *Knallerfrauen*) verzichtet gern auf Reisen. „Vom Sternzeichen her bin ich eher der häusliche Typ. Krebs, Aszendent Couch-Potato“, sagte sie der Zeitschrift *Freundin*. Es gebe ja Leute, die hätten immer Fernweh. Bei ihr sei es eher umgekehrt: „Ich hab ‚Weh-fern.“

### „DER PRINZ IM BÄRENFELL“ Verfilmung mit Miro Nemeč

Für die ARD-Märchenreihe *Sechs auf einen Streich* wird *Der Prinz im Bärenfell* von Hans Christian Andersen verfilmt. Bis Ende des Monats stehen unter anderem Maximilian Befort, Mira Elisa Goeres und Miro Nemeč vor der Kamera.



Der Posaunen-Virtuose Christian Lindberg. Foto: Bäcker

# Kaum Verschnaufpausen

In Zubin Mehtas Münchner Zeit gehörte Richard Wagner zu seinen bevorzugten Komponisten, auch wenn er um die frühen Werke meist einen Bogen machte. Zumindest die Ouvertüre zum *Rienzi* wurde nun im Nationaltheater bei dem Akademiekonzert des Staatsorchesters unter großem Beifall nachgereicht. Wobei das effektvolle Werk des Dirigenten zwar erfreulich frei von Pathos, aber teilweise auch etwas arg breit angelegt wurde. Wer aber groß-

zügigen Einsatz von Blechbläsern bislang vor allem dem Bayreuther Meister zugeschrieben hatte, durfte sich an diesem Abend von Luciano Berio eines Besseren belehren lassen, dessen *SOLO* für Posaune insbesondere die hinteren Orchesterreihen forderte, die sich dieser Aufgabe souverän stellten. Berio gönnt mit diesem Werk weder seinem Solisten noch dem Publikum viele Verschnaufpausen, zieht den Zuhörer von der ersten Wortmeldung der Posaune

an unmittelbar in seinen Sog. Unterstützt vom stets auf Klarheit bedachten Maestro nutzte der einstige Uraufführungsinterpret und Widmungsträger Christian Lindberg dabei mit schlafwandlerischer Sicherheit und langem Atem dankbar jede Gelegenheit, um die Ausdrucksbandbreite seines Instruments zu demonstrieren, und wurde für diese virtuose Darbietung zu Recht gefeiert. Mehtas große Stunde schlug dagegen mit Dvoráks siebter Symphonie, bei

der er die Aussage des Komponisten, es gäbe hier „keine überflüssige Note“ mit einer direkt unter die Haut gehenden Wiedergabe untermauerte. Tief emotional und in den Streichern genau ausbalanciert der dunkel grundierte erste Satz, dessen Nachwirkungen bis in den zweiten hinein zu spüren waren. Wozu ebenfalls die bestens disponierten und von Mehta exakt herausgearbeiteten Holzbläser ihren Beitrag leisteten. TOBIAS HELL

## Einschaltquoten

Montag, 1. Juni

1. KSC – HSV (ARD)	9,49 Mio
2. Sportschau live (ARD)	7,27 Mio
3. Tagesschau (ARD)	7,20 Mio
4. Wer wird Millionär? (RTL)	4,93 Mio
5. Hart aber fair (ARD)	4,03 Mio
6. heute-journal (ZDF)	3,71 Mio
6. Mord in den Dünen (ZDF)	3,71 Mio
8. SOKO 5113 (ZDF)	3,04 Mio
9. heute (ZDF)	2,83 Mio
10. RTL Aktuell	2,57 Mio